

Rosenkrieg aus Engelland.

Eine graue Welt erstreckt sich
vor meinen Augen.
Kühle liegt über den Landen.
Alte Welten
tauchen in die neuen ein.
Stahlgerüste
ragen steil empor.
Nur meine Gedanken
jagen just an ihnen hoch.

Schnell schnell schnell
hoch!
Bevor ein Gedanke sich verliert
am klirrend eis'gen Gerüst,
sich nicht mehr loslöst.
Der Gedanke festgeklebt und unbeweglich,
herausragt, spitze Widerhaken zeigt,
eingefroren in des Weltenstandes.

Hoch
neben mir steigt eine Weisse Rose
der York'schen Familie,
himmelwärts,
kaum ein Duft zu ihr gehört,
ihre weiss-kostbaren Blütenblätter,
mit glitzernd' Tau bedeckt sie sind,
leise eingefroren über all der Lebensmüh'.
Zerschlagen liegt am Rand der eisernen Türme,
bodentief,
die Rote Rose, den Lancastern zugehörig.
Geschlagen im Kriege der Rosen in Engelland,
vor langer langer Zeit ist's her.
Welten sind verschwunden und neu entstanden,
und doch,
die Rosen, sie sind hier und verlangen neue Leben.
Leben zu erstreben,
hochzuragen um Lieb' zu gewinnen,
zu erheischen in unsrer Herzen Not und Pein,
im alltäglich Wirren, den Momenten unseres raschen Glücks,
der Schnelllebigkeit des Lebens verdungen.
Die Weisse Rose und die Rote Rose,
beide sind nun hier und haben ihren Platz
genommen,
der Kälte trotzend,
den Kriegen Kopf und Blatt
sich bietend,
wissend, dass sie, nur sie, die rote wie die weisse,
überleben werden.